

An die  
Vorsitzende der Ständigen Publikumskonferenz  
der öffentlich-rechtlichen Medien e. V.  
Frau Maren Müller  
Hofer Straße 20 a  
04317 Leipzig

20. Februar 2015

**Ihr Schreiben**

Sehr geehrte Frau Müller,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 10. Januar 2015. Sie kritisieren darin das von Pinar Atalay in den „Tagesthemen“ vom 7. Januar 2015 geführte Interview mit dem ukrainischen Ministerpräsidenten Arsenij Jazenjuk.

Ich habe Ihre Kritik an die zuständige Redaktion von ARD-aktuell weitergeleitet und sie gebeten, dazu Stellung zu nehmen. Diese Stellungnahme, der ich mich anschließe, finden Sie im Anhang zu diesem Schreiben.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Lutz Marmor'.

Lutz Marmor

**Anlage**

**Stellungnahme von ARD-aktuell zur Programmbeschwerde vom 10.01.2015**  
**von Maren Müller zum „Tagesthemen“-Interview**  
**mit dem ukrainischen Ministerpräsidenten Jazenjuk**  
**vom 07.01.2015**

Frau Müller kritisiert die ihrer Ansicht nach zu unkritische Interviewführung von Moderatorin Pinar Atalay im „Tagesthemen“-Interview vom 07.01.2015 mit dem ukrainischen Ministerpräsidenten Jazenjuk. Dabei geht es vor allem um folgende Formulierung Jazenjuks in dem vorab aufgezeichneten Gespräch: „Wir können uns alle sehr gut an den sowjetischen Anmarsch in die Ukraine und nach Deutschland erinnern. Das muss man vermeiden und keiner hat das Recht, die Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges neu zu schreiben. Und das versucht der russische Präsident Herr Putin zu machen.“ Während seiner Antwort wechselte Jazenjuk mitten im Satz von ukrainischer Sprache ins Englische und sprach von „Invasion“, was die Übersetzerin mit „Anmarsch“ übersetzte. Somit war missverständlich, worauf sich Herr Jazenjuk in seinen Äußerungen bezog.

1

Eine Intervention durch die Moderatorin war deshalb sowohl inhaltlich als auch technisch aufgrund der Simultan-Übersetzung kaum möglich. Den Vorwurf, die Moderatorin habe sich unkritisch gegenüber dem Interviewpartner verhalten, weisen wir daher zurück. Pinar Atalay stellte Herrn Jazenjuk im Verlauf des Interviews durchaus kritische Nachfragen. Folgende Beispiele dafür seien genannt: Auf die Frage, wie er Kanzlerin Merkel überzeugen wolle, damit sie ihm und seinem Land weiter helfe, antwortete Herr Jazenjuk ausweichend mit Lob für Deutschlands Leistungen und dem Vorwurf, Russlands Verhalten sei ein Angriff auf die Weltordnung. Frau Atalay fragte daraufhin erneut, wie ein Entgegenkommen der Ukraine aussehen könnte: Was biete er Deutschland und der EU an, was könne er selbst verändern - und sie fragte nochmals, wie er die Erwartungen Merks an ihn zu erfüllen gedenke. In der darauf folgenden Antwort wurden diese Fragen erneut inhaltlich unzureichend beantwortet: Herr Jazenjuk betonte vor allem die Erwartungen der Ukraine, dass der Westen weiter helfe und vertiefte seine Kritik am Verhalten Russlands. Frau Atalay fragte daraufhin erneut nach. Konkret formulierte sie, dass die Ukraine ebenso wie Russland nicht zur Entspannung der Lage beitrage, sondern weiter aufrüste. Und sie konfrontierte Herrn Jazenjuk mit dem Vorwurf der Provokation (z.B. durch Äußerungen wie: „Putin sei ein Drogensüchtiger, der immer mehr Annexionen brauche“). Dass Herr Jazenjuk die Nachfragen der Moderatorin teils inhaltlich nicht hinreichend, teils gar nicht beantwortete, blieb den Zuschauerinnen und Zuschauern nicht verborgen, so dass eine weitere Einordnung durch die Moderatorin nicht notwendig erschien.

Eine nachträgliche Kommentierung von geführten Interviews halten wir für unangebracht. Vielmehr trauen wir den Zuschauerinnen und Zuschauern zu, dass sie sich selbst ein Bild machen und die Aussagen Herrn Jazenjuks als bewusste Provokation entlarven. Das um so mehr, da wir ja kontinuierlich in allen Sendungsformaten und in verschiedenen Facetten einordnend über den Ukraine-Konflikt berichten. Daher teilen wir auch nicht Frau Müllers Ansicht, die Redaktion habe sich von Herrn Jazenjuks Äußerungen „in aller Form distanzieren“ müssen. Die Äußerungen von Interviewpartnern dienen grundsätzlich nicht dazu, die Sicht der Redaktion wiederzugeben, sondern sind Bestandteil eines möglichst umfassenden und vielschichtigen Informationsangebotes. Die Kritik an den Äußerungen des ukrainischen Ministerpräsidenten im „Tagesthemen“-Interview ist aus Sicht der Redaktion gleichwohl nachvollziehbar. Wir können Frau Müller versichern, dass auch Moderatorin und Redaktion mit dem Verlauf des Gesprächs nicht zufrieden waren. Frau Müllers indirekten Vorwurf, die Redaktion würde „demokratieschädliche Tendenzen“ fördern, weisen wir zurück.

  
Christian Nitsche

16.02.2015